

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 8 (1894)

124 (1.6.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-216775](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-216775)

Norddeutsches Volksblatt.

587 882

Organ für Vertretung der Interessen
des werththätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolfsstraße Nr. 1.

Abonnement	
bei Vorausbezahlung frei in's Haus:	
vierteljährlich	2,10 Mk
für 2 Monate	1,40 "
für 1 Monat	0,70 "
excl. Postgebühren.	

Ersteinstattung
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-
und feiertäglichen Feiertagen.
Inhaltsverzeichnis 10. A
bei Wiederholungen Rabatt.
Postamt Nr. 4896.

Zusatz-Annahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Zusätze werden früher erbeten.

Nr. 124. Bant, Freitag den 1. Juni 1894. 8. Jahrgang.

Häuslicher Zwist.

Wenn zwei Bucherer oder andere „bunte Ehrenmänner“, die Jahre lang in Kompagnie ihr Geschäft betrieben haben, mit einander in Streit gerathen, so ist es sehr ergötzlich, zu hören, wie Einer dem Anderen seine unlaubaren Praktiken vorwirft und ihn als das kennzeichnet, was er thatsächlich ist. (Wenn zwei Spigebuben sich janken, kommt die Wahrheit an den Tag, lautet ein Sprichwort.) Und eben so ergötzlich ist der häusliche Zwist, der seit dem „Bauernkrieg“ um die Handelsverträge zwischen den beiden Hauptgruppen der besitzenden Klassen: Agrarier und Kapitalisten, Krautjunker und Schlotjunker, ausgebrochen ist.

In dem preussischen Junkerorgan, der „Kreuzzeitung“, kann man häufig das Schlagwort von „schaffender Arbeit und ausbeutendem Kapital“ lesen. Unter schaffender Arbeit versteht das Blatt die Landwirtschaft und sie meint, die Bauern treiben nützliche, produktive Arbeit, wogegen das Industrie-, Handels- und Börsenkapital sich durch Ausbeutung bereichert. Nun ist es ja keine Frage, daß die Landwirtschaft wirklich produktive Arbeit ist. Aber wer verrichtet denn diese Arbeit? Etwas die adeligen oder auch nichtadeligen Grundbesitzer selbst? Das glaubt der stärkste Mann nicht. Vielmehr sind es die Landarbeiter, die miserabel bezahlten und dabei als Halbflaven behandelten resp. mißhandelten Landarbeiter, Knechte und Mäde, Tagelöhner und Tagelöhnerinnen. Nicht einmal die Leitung der landwirtschaftlichen Betriebe geschieht in der Regel durch die Besitzer selbst, sondern durch Gutsvorwalter und Inspektoren. Die Hauptarbeit, welche die Besitzer verrichten, besteht im Eintreiben des aus den landwirtschaftlichen Produkten erlösten Geldes, den Taxationen, die ihnen und ihren Angehörigen ein prästetisches Wohlleben ermöglichen; wogegen diejenigen, welche thatsächlich die schaffende Arbeit verrichten, ihr Leben lang ein kümmerliches Dasein führen. Die großen Grundbesitzer leben also herrlich und in Freuden von der Ausbeutung der Arbeit. Welche Unverschämtheit daher, wenn die Junker sich als den Stand der schaffenden Arbeit gegenüber dem ausbeutenden Kapital aufstellen!

Die Landwirtschaft liefert die Bodenprodukte resp. Rohstoffe. Die Industrie erst verwandelt diese zu Lebensmitteln und Verbrauchsmitteln aller Art. Der Betrieb der Landwirtschaft selbst ist auf die Industrie angewiesen hinsichtlich der landwirtschaftlichen Gerätschaften. Ohne Pflug kein Ackerbau. Und wer verrichtet nun die Industriearbeit? Bieseht die großen Kapitalisten selbst, die Fabrikarbeiter und Kommerzienräthe? Bewahre! An der wirklich produktiven Industriearbeit haben sie keinen oder besten Falls nur sehr minimalen Anteil. Sie sind längst — mit geringen Ausnahmen — bloße Kaufleute geworden,

welche die von ihren Arbeitern (einschließlich Fabrikdirektoren) geschaffenen Produkte abheben, d. h. verkaufen und die Profite einstreichen. Ihre eigene Thätigkeit also ist keine produktive, sondern eine kommerzielle, was ja auch durch den bürgerlichen Adelstitel „Kommerzienrath“ — nicht „Industriearbeiter“ — unabhängig bestätigt wird. „Die Bourgeoisie“, schrieb Fr. Engels vor elf Jahren, „wird mehr und mehr nicht nur sozial überflüssig, sondern soziales Hinderniß. Sie scheidet mehr und mehr aus der Produktionsthätigkeit aus und wird, wie seiner Zeit der Revenuen (Einkünfte) einstreichende Klasse.“ Sie häuft Millionen auf Millionen mit den von der Arbeiterklasse geschaffenen Werthen und speist diese mit dem Existenzminimum ab, so weit sie überhaupt Arbeit findet und nicht durch Arbeitslosigkeit in's Grunde geht. Sie verfehlt und betreibt also das Ausbeutergeschäft mindestens ebenso gut wie das feudale Junkerthum.

Wie pharisaisch klingen daher die Anwürfe moralischer Entrüstung in bürgerlichen Blättern über die junkerliche agrarische Ausbeuterei, wie solche namentlich der Antrag Ranz betriffs Monopolisirung des Getreidehandels hervorgerufen hat. „Ich danke dir, o Gott, daß ich, bürgerlicher Kapitalist, nicht bin wie dieser agrarische Jökler und Ausbeuter!“ Das bürgerliche Kapital hat nie ein Wasserlein getrübt; dies Kind, kein Engel ist so rein! —

Eine recht erfreuliche Blüthe hat der häusliche Zwist in der „Rheinischen Zeitung“ gezeitigt, welche zu pflücken wir nicht veräumen wollen. Sie schreibt: „Wenn die Interessen der großen und der kleinen Grundbesitzer nur zusammenfielen! Dies ist nun einmal nicht der Fall in den Gegenden mit zerstückeltem Grundbesitz, wo der kleine Landwirt, der für seinen eigenen Bedarf Getreide zu kaufen muß, unter jeder künstlichen Erhöhung der Getreidepreise schwer zu leiden hätte.“ Das sozialistischerweise Blatt der nationalliberalen rheinischen Großindustriellen bestätigt also, was wir Sozialdemokraten unseren Klein- und Mittelbauern schon oft auseinandergesetzt haben, daß die landwirtschaftlichen Bölle nur den großen Grundbesitzern vorthellhaft, den Klein- und Mittelbauern aber nachtheilig sind.

Nun aber in der Industrie? Fallen da etwa die Interessen der Großen und Kleinen, nämlich der Arbeiter und der Kapitalisten, zusammen, wie den Arbeitern von den Kapitalisten und ihren Preskameralen und Monopolaposteln so oft vorgelunken wird? Liegt es nicht auf der Hand, daß die Interessen von Kapital und Arbeit einander freuzen, indem der Kapitalist ein Interesse hat an geringen Arbeitslöhnen, langer Arbeitszeit und Verflauung des Arbeiters, dagegen der Arbeiter an hohen Löhnen, kurzer Arbeitszeit und Freiheit des Arbeiters! Und eben die „Rheinische“ gehört zu den Blättern, die sich am

heftigsten darüber erbofen, daß wir Sozialdemokraten über diesen Interessengegensatz zwischen Kapital und Arbeit die Arbeiter aufklären, daß wir sie zum „Klassenbewußtsein“ erwecken und ihnen klar machen, daß die „Harmonie“ zwischen Kapital und Arbeit nichts ist als ein grober Schwindel, „Vethörungspositiv“, um mit der „Rheinischen“ zu reden, darauf abzielend, den Arbeitern Sand in die Augen zu streuen, um sie von ihrem Emanzipationskampf abzuhalten. Zwischen Kapital und Arbeit herrscht die gleiche Harmonie wie zwischen — Wolf und Lamm.

Und wenn Krautjunkerthum und Schlotjunkerthum in ihrem häuslichen Zwist gegenseitig den Vorwurf der Ausbeuterei an den Kopf werfen, so ist es, als ob der Sperber den Habicht Raubvogel schmäht und der Habicht den Sperber beschleichen.

„Die ganze heutige Gesellschaft“, sagte Singer in der Reichstagskammer vom 19. April, „ist eine Gesellschaft von Ausbeutern der Unterdrückten und Schwachen.“

Politische Rundschau.

Bant, den 31. Mai.

Ueber die Wahl in Plauen wird der „Rhein. Zeitung“ von dort geschrieben: „So heißt ist im Wahlkampfe um den Sieg in unserem Kreise noch nie gestritten worden, als vor der Reichstagswahl vom 24. Mai. Nicht weniger als 150 Wählerveranstaltungen sind abgehalten worden, von denen der Böwensantheil, 65, auf die Antifemiten, gegen 40 auf die Sozialdemokraten kommen. Der Erfolg der Antifemiten ist weit hinter ihrer Erwartung zurückgeblieben. Auffallend groß ist der Rückgang der freisinnigen Stimmen, die im vorigen Jahre noch 3961 betrugten und diesmal auf 1998 zurückgingen. Die Ziffern der einzelnen Orte lassen genau erkennen, daß die freisinnigen Wähler in Scharen zu Sozialdemokratie abgewandert sind. Beachtenswerth ist die Thatfache, daß es der regsten Thätigkeit der von Herrn Ulrich in Chemnitz kommandirten deutschsozialen Antifemiten nicht gelungen ist, der Sozialdemokratie auch nur einen Fuß breit Boden abzugewinnen. Daß sie dagegen Vermittlung in die staatsbehaltenden Parteien getragen haben, zeigt sich in der auffällig großen Wahlenthaltung, besonders auf dem Lande; aber auch in unserer Stadt selbst sind 736 Wähler weniger an der Urne erschienen als im Vorjahre. Die bürgerlichen Parteien sind voll guten Muthes und rechnen darauf, daß der Sozialist in der Stichwahl gegen den nationalliberalen Kartellkandidaten Uebel unterliegt.“ Na, — die Kartellisten haben alle Ursache, nicht guten Muthes zu sein. Das Stimmenverhältnis berechtigt die Sozialdemokratie bei der festen Hoffnung, das Kartell Uebel und den Kartell Uebel zu besiegen. Die Stichwahl ist bereits auf morgen, Freitag, angelegt.

Durch Sturm und Wetter.

Original-Roman von G. Meerfeld.

52. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
„Ich stelle es Dir frei“, fuhr der Graf fort, „für unsere etwas überhäufte Abreise Deiner Gattin und Deiner Nichte gegenüber einen halbwegs plausiblem Vorwand zu finden — und ich halte es für beinahe überflüssig, hinzuzufügen, daß unsere persönlichen Beziehungen unverändert dieselben bleiben können.“

Daß die letztere Versicherung nichts als eine leere Förmlichkeit war, sah die Major sehr wohl und er dachte darum nicht im Entferntesten daran, den Grafen von seinem Vorhaben einer sofortigen Abreise abzubringen. Ja, er hätte sogar am liebsten gesehen, wenn jede weitere Begegnung zwischen ihm und dem jungen Brautpaare hätte vermieden werden können — ein Wunsch, dessen Erfüllung indeßen leider durch die Schuld des Grafen Ernst vereitelt werden sollte.

Dieser hatte gleich nach der Entfernung des Majors eine lange Unterredung mit seinem Papa gehabt, bei der es ziemlich erregt hergegangen war, und wenn der Herr v. Below hätte sehen können, mit einem wie ausgebrachten und zornigen Gesicht der Offizier das Gemach des Grafen Arthur verließ, so würde er sich doch vielleicht einigen Besorgnissen hinsichtlich der zunächst bevorstehenden Ereignisse hingegen haben.

Die Dame des Hauses hatte sich nicht ganz so schnell mit der selbstjamen Veränderung der Situation zurecht finden können, als ihr Gemahl, aber sie respektierte den einmal ausgeprochenen Willen desselben zu sehr und schätzte außerdem Leo zu hoch, als daß sie noch einen ernstlichen Widerspruch hätte erheben sollen. Zwar fehlte noch immer die amtliche Befätigung dafür, daß Manuffis Angaben auf

Wahrheit beruhten; aber bei ihrer überraschenden Ueber-einstimmung mit den Thatfachen, welche dem Grafen Reichenheim defannt geworden waren, und mit Rücksicht auf Leos eigene Erinnerungen konnte Niemand mehr an ihrer Richtigkeit irgend welche Zweifel hegen.

Der Major betrachtete die Verfertigung von Leos Ansprüchen ganz als seine eigene Angelegenheit und er hatte schon in aller frühe an seinen Sachwalter, an den Gemeindevorstand des hannoverschen Städtchens B . . . w, geschrieben, in dessen Kirche nach Manuffis Angaben Ewald v. Brooks Vermählung mit Andrea Salvini und die Taufe ihres Kindes stattgefunden haben sollte.

Am wenigsten aufgeregt schien vielleicht noch der junge Mann selbst, der aus einem Heimathlosen, einem halb Geächteten, gleichsam über Nacht zum Erben eines vornehmen Namens und eines — aller Voraussicht nach sehr bedeutenden — Vermögens geworden war. Die Erinnerung an die bitteren Lebensschicksale seines Vaters und vor Allem an das schändliche, heimtückische Verbrechen, dem er in der Blüthe seiner Mannesjahre zum Opfer gefallen war, erfüllte ihn mitten in all seinem Glück mit einem tiefen Ernste, welchen seine Umgebung vollkommen begriff und respektierte.

Während des Vormittags hatte Leo in Ernas Begleitung einen langen Spaziergang durch den Park unternommen, aus welchem sie ihre junge Seligkeit in traulichem, unbelauschten Geplauder voll ausgeloset hatten. Eine unangenehme Störung dabei war ihnen nur die flüchtige Begegnung mit dem Grafen Ernst Reichenheim gemeien, der ebenfalls eine einlame Promenade zu machen schien und dessen Art zu grüßen für das junge Paar in hohem Grade verlegend war. Er hatte sich zwar vor Erna mit lächler und gemessener Höflichkeit verbeugt, aber er hatte Leo nur mit einem eberdürftigen, beinahe verdächtigem

Blick gestreift und dabei für einen Moment so spöttisch gelächelt, daß nur die Rücksicht auf Erna Leo abhalten konnte, ihn sofort zur Rede zu stellen. Der junge Graf machte keinen Versuch, das Paar anzureden oder gar sich ihnen auf dem weiteren Weg durch den Park anzuschließen. Er trat vielmehr zur Seite, ließ sie an sich vorbeiziehen und schritt dann in entgegengesetzter Richtung weiter. Erna, der das rücksichtslose Benehmen des Grafen ebensowenig entgangen war, als der Ausdruck des Unwillens auf dem Antlitz ihres Verlobten, beschwor ihn inständig, keinen Streit mit dem Offizier zu suchen und die Provokation, welche vielleicht in seinem unböflichen Auftreten zu suchen gewesen war, unbeachtet zu lassen. So sehr es Leo auch darnach verlangte, dem hochmüthigen Burfchen mit männlicher Entschiedenheit gegenüber zu treten, so wenig war er doch im Stande, die erste Bitte abzuschlagen, welche Erna an ihn richtete, und beruhigt trennte sie sich endlich von ihm, um noch einen Armenblut in den Dorfe zu machen, bei dem ihr seine Begleitung unerwünscht war.

Auf dem halben Wege zum Schloße sah sich Leo plötzlich auf's Neue seinem besiegten Nebenbuhler gegenüber, der dieses Zusammentreffen ebenso wie das frühere absichtlich herbeigeführt zu haben schien. Seines eben gegebenen Versprechens eingedenk, wollte Leo, um jeder Möglichkeit eines Streites aus dem Wege zu gehen, ohne Gruß rasch an ihm vorbeizuschreiten, aber der Graf vereitelt diese Absicht, indem er ihm geradezu in den Weg trat und ihn in seinem geringschätzigen Tone mit unverheiltem Sarkasmus anredete: „Wollen Sie nicht auch mit gefahren, mein Herr, Ihnen meinen zweifachen Glückwunsch auszusprechen? Ich habe es vorhin bei unserer ersten Begegnung unterlassen, weil ich in der That nicht ganz sicher bin, ob auch eine Veranlassung vorliegt, Ihrer Braut zu gratuliren!“ (Fortsetzung folgt.)

und Werte ist, das man bestuegen fortwirft, und uns der Haupt-... (text continues)

demokratie verweigert werden. Auch hierin liegt System und es... (text continues)

lassen. Peterfen hatte nur eine Planenjacke an. Spree... (text continues)

In London wurde die Frau eines deutschen... (text continues)

Ueber eigenthuemliche Begleiterfchei-... (text continues)

Oldenburg, 30. Mai. Gestern Nachmittag entgleitete... (text continues)

Oldenburg, 31. Mai. Ein junger Mann Namens... (text continues)

Bremervaden, 30. Mai. Arbeiterreville. Der... (text continues)

Miel, 29. Mai. In dem Mutterhause, Kinder-Krankenhaus... (text continues)

Miel, 30. Mai. Aus Anlaß der Arbeitereutlassungen... (text continues)

Meterfen. Zur Nachwahl im 6. Schiedsbiz. Hofkrei... (text continues)

Vermishtes.

In Spandau fand am Hamburger Bahn-... (text continues)

Ein Opfer seines Berufes wurde der als... (text continues)

Ein uiberaus trauriger Vorfall hat sich... (text continues)

In Ulm haelt eine Wodthat die Verd. Kerung... (text continues)

Keine Cholera. In Sicile bei Sosnowice... (text continues)

Ein Unmenslich! Der Streuermann der Bremer... (text continues)

Eisenbahnunfall. In Pine Grove, Penn-... (text continues)

Kauferei in der Kirche. In der polnischen... (text continues)

Verheerende Ueberzuehmungen sind... (text continues)

Bereins-Kalender.

Oldenburg. Metallarbeiter-Verein. Sonnabend den 2. Juni, Abends... (text continues)

Briefkasten.

3 D. Oldenburg: Herr Balenhus wuiss ganz genau, was... (text continues)

Schwaeber.

Freitag den 1. Juni. Vorm. 10.34 Nachm. 10.58.

Wulf & Francksen



Ausstellung fertiger Betten.

Eiserne Bettstellen

mit Bandeisenboden 6, 8, 10, 13,50... (text continues)

Eiserne Kinder-Bettstellen

Größe 60/130 Stück 9,50, 11,50, 13,50, 16,00... (text continues)

Matraken

sind stets in allen Größen auf Lager.

Wärper Zeitung" erklärt denn auch in ihrer letzten Nummer das Wort für Wort...

Samst. 24. Mai. Von einem Freunde (Rehmann, Sedan) der Mitte April von hier nach Amerika ausgewandert ist, erhalten wir einen Bericht über die Kaiserin in Cleveland, wovon er sich gewohnt hat, der so interessant genug scheint, um unseren Lesern mitzuteilen zu werden...

entlassungen auf der Kaiserl. Werft in Kiel Betrachtungen angestellt hat, die neben dem Vorwurf, daß die Marineverwaltung eine entsprechende Verteilung der Arbeiten, besonders der Neubauten, auf verschiedene Jahre außer Acht gelassen habe, darin gipfeln, daß die Marineverwaltung unterlassen habe, im Reichstage über den Einfluß der Ablehnung der verlangten Neubauten auf die Beschäftigung der vorhandenen Arbeiterkräfte aufmerksam zu machen...

am 28. Mai die Heimreise über Arendal fort. — Das deutsche Mandatgeschmader ist gestern Vormittag von Bergen nach Kiel in See gegangen. — Jeder, 24. Mai. Am Montag fand zu Friedrich-Augusten-Groben die Ausprobierung des im Außenproben zu erbauenden Sommerbeiches statt, wozu sich Hunderte von Annahmefähigen eingefunden hatten. Die in diesem Sommer zu erbauende Strecke ist reichlich 3200 Meter lang und wurde in Plätzen von 100 Metern mit ca. 4500 Kubikmetern Felsalt vergeben...

Bedeutende Preisermäßigung
 590 auf
 Regen-, Rad- und Promenaden-Mäntel,
 Jackets und Umhänge.

Die Läger sind noch reich sortirt und bieten daher Jedermann
 gütliche Gelegenheit zu billigen Einkäufen.

Herm. Meinen
 93 Roonstr. Roonstr. 93.

Kleiderstoff-Reste
 von 1-6 Meter
 außergewöhnlich billig.
Reinwooll. Roben
 elegante beste Sommer-Kleider
 6 Meter, doppeltbreit, Mt. 5,50.

Herm. Meinen
 93 Roonstr. Roonstr. 93.

Baumwollene Bett- Bezugstoffe in nur echtfarbiger Waare, schwere Qualitäten, pr. Meter 35, 40, 45, 50, 60 Pf.; auch fertige Bettbezüge) empfiehlt **Wilh. Hoting, Elsf.**

Waarenhaus
B. H. Bührmann.

Von heute ab
 werden sämtliche
 Regen-Mäntel, Capes
 in Wolle und Seide,
 Umhänge, Stoffkragen,
 Spitzenkragen,
 Promenaden-Mäntel,
 Jackets in schwarz und
 farbig
 bedeutend unter Preis
ausverkauft!

Meine Läger enthalten nur
 Sachen dieser Saison.

Prima Salzgurken
Salzheringe
 empfiehlt billigt
Th. Joel, Tonndelch.

Waaren-Haus
B. H. Bührmann.

Elegante Herren-
Buckskin - Anzüge
 von 10 Mark an,
Sommer-
Heberzieher
 von 10 Mark an
 in nur guten Qualitäten.
 Große Auswahl in feinen
 hellen Sommer-Anzügen,
 elegantere Genre zu sehr
 mäßigen Preisen.

Oldenburger Volksfest, Sonntag, 3. Juni d. J.

Mein Restaurations-Zelt
 auf dem Festplatze empfehle allen Freunden und Genossen ange-
 legentlich. Gute Speisen und Getränke, prompte Bedienung.
H. Ruf, Osterburg.

Zum diesjährigen Schießfeste
 halte einem geehrten Publikum mein auf's Bequemste eingerichtetes
Restaurations-Zelt
 zu freundlichem Besuche bestens empfohlen. — Für Speisen und
 Getränke ist in reichhaltiger Auswahl sowie in bekannter Güte bestens
 Sorge getragen.
 Gleichzeitig bringe meine neu renovirte **Kellerwirthschaft** in
 empfehlende Erinnerung.

Fritz Klitz.

Bentralpunkt — Viktoria-Halle.

Halte mein auf's Großartigste eingerichtetes
Restaurations-Zelt verbunden mit **Tanz-Galon**
 einem geehrten Publikum zum diesjährigen Schießfeste bestens em-
 pfohlen. Große Auswahl in Speisen und Getränken bei constanten
 Preisstellungen. — Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Heinr. Frerichs.

Meine vier schön eingerichteten

Regelbahnen

halte zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen. Jeden Sonntag
 findet **Konkurrenz-Regeln** statt.

Th. Joel, Tonndelch,
 Gastwirthschaft zum „Jadebusen“.

Geräuchertes
Schweinefleisch,
 fett und mager, 5 Pfd. 3 Mt.,
Plodwurf 5 Pfd. 3,50 Mk.
 empfiehlt
E. Langer,
 Neustraße 10.

Logis für einen jungen Mann
 Marktstraße 14, Hinterhaus.

Für Münzsammler!
 Eine Anzahl seltener Münzen, als:
 Siegesthaler, Rechnungsthaler, Oldenburger
 Thaler, Rweimarkstücke und Fünfmarsstücke
 mit dem Bildniß Kaiser Friedrichs u. s. w.
 preiswerth zu verkaufen.
 Nicht vorhandene Münzen werden in kürzester
 Zeit beschafft. Marktstraße 31, part.

Zu vermietthen
 auf sofort oder 1. August eine dreiräumige
 Etagenwohnung. **Anton Egerichs,**
 Neue Wilhelmshavenstraße 16.



Männer-Turnverein „Phönix“ Bant.
 Sonnabend den 2. Juni d. J.
 Abends 8 1/2 Uhr
Monats - Versammlung

im Vereinslokal „Zur Arche“.
 Tages-Ordnung:
 1. Hebung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Kreis-Turnfest betreffend.
 4. Verschiedenes.
 Um pünktliches Erscheinen sämtlicher
 Mitglieder ersucht dringend
Der Vorstand.

Gesucht

für einen jungen **Manufakturisten**, der
 Oskern seine Lehrzeit beendet hat, eine Stelle
 zur weiteren Ausbildung. Off. a. d. Exp. d. Bl.

Gutes Logis

Grenzstraße 29, oben.

Zu vermietthen

zum 1. August eine große dreiräumige
Oberwohnung mit Stall und Keller.
F. Th. Siems, Gastwirth.

Zu vermietthen

Umstände halber auf sofort eine **Wohnung**
 nebst Bodenraum und Keller.
S. Rüdener.

Zwei junge Leute

können gutes **Logis** erhalten.
 Neue Wilhelmshavenstraße 5, 2.

Zu verkaufen

einige **Centner sehr gutes Heu** vom
 vorigen Jahr.
F. Th. Siems, Gastwirth.
 Neue Wilhelmshavenstraße 55.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)
 Gestern Abend verschied nach kurzem
 schwerem Leiden unsere liebe Tochter
Hermine
 im Alter von 4 Jahren. Um Alles
 Beileid bitten
 Bant, den 31. Mai 1894
S. Vokken u. Frau
 nebst Kindern.
 Die Beerdigung findet Sonnabend
 den 2. Juni, Nachm. 2 1/2 Uhr, vom
 Bestfrankenhanse aus statt.

Redaktion, Druck und Verlag: Paul Lugin Bant.